

Praktikumsbericht

Für das Erasmus-Praktikum im Rahmen des Praxissemesters der HNEE

1. Die Praxisstelle: Estación Biológica de Doñana

Die Estación Biológica de Doñana (EBD) ist ein öffentliches Forschungsinstitut, das zum Spanish National Research Council (CSIC) gehört. Ihre Arbeit fokussiert sich auf zentrale naturwissenschaftliche Themen wie Ökologie, Evolution, Klimawandel und den Erhalt der Biodiversität. Seit ihrer Gründung ist die Forschung der Station eng mit dem Doñana-National- und Naturpark verbunden, einem bedeutenden Schutzgebiet in Südspanien. Mein Praktikumsplatz befand sich im Department of Conservation Biology and Global Change, wo ich mir mit fünf anderen jungen Menschen ein Büro teilte.

2. Tätigkeiten im Praktikum

2.1. Einführung und Betreuung

Schon einige Zeit vor Beginn meines Praktikums informierte mich meine Betreuerin, dass sie aufgrund einer Konferenz in Frankreich leider nicht zu meinem Ankunftstag anwesend sein kann. Sie teilte mir alle nötigen Informationen für meinen Start per E-Mail mit und organisierte einen Kollegen, der mich an meinem ersten Tag in Empfang nahm. Alles klappte reibungslos, besagter Kollege nahm mich in seine Obhut, führte mich durch das Bürogebäude, stellte mich anderen Team Mitgliedern vor und informierte mich über allgemein Wissenswertes zu meinem neuen Arbeitsplatz und Projekt.

2.2. Aufgaben und Ablauf des Praktikums

Zu Beginn erhielt ich von meiner Betreuerin per Mail einen großen Ordner mit wissenschaftlichen Papern. Meine Aufgabe war es mich zunächst in die Thematik des Projektes „NaturaConnect“, in dessen Rahmen meine Aufgabe eingebettet sein würde, die allgemeine Konfliktsituation im Doñana Nationalpark und anderen inhaltlich relevanten Themen einzulesen. Überraschend schnell wurde ich zudem in die praktische Arbeit eingebunden: Schon in der ersten Woche durfte ich meinen Kollegen, der mich anfangs begrüßt hatte, zu Feldforschungen in den Doñana-Nationalpark begleiten. Die beiden Tage waren sehr lang und die Feldarbeit an sich etwas monoton, wir zählten Hasenköttel an verschiedenen Standorten im Park für eine Masterarbeit, die sich mit Doñanas Hasenpopulation beschäftigt, aber der „Ausflug“ lohnte sich in jedem Fall, da ich von meinem Kollegen viele spannende historische Fakten über den Nationalpark, seine Ökosysteme sowie Tiere und Pflanzen erfuhr. Zudem zeigte er mir einige Orte, an denen wir die faunistische Welt Doñanas beobachten konnten.

Bei meiner ersten Aufgabe ging es um das Ausfüllen einer Excel-Tabelle zum Thema Verkehrstote bei Tieren – eingebettet in das Forschungsprojekt „SAFE“. Eine eher stupide Aufgabe, die dennoch erledigt werden musste und für die ich sehr viel Dank erhielt. Meine Betreuerin lernte ich in meiner zweiten Woche des Praktikums persönlich kennen, erfuhr dann auch, dass sie generell nur einmal im Monat vor Ort in Sevilla sein würde, da sie in Valencia lebt und normalerweise von dort arbeitet.

Bei meiner zweiten Aufgabe handelte es sich um das Vervollständigen und Korrigieren einer bereits vorhandenen Excel-Tabelle zu Verbreitungsdistanzen von verschiedenen Tier- und Pflanzenarten im Doñana Nationalpark. Diese Aufgabe war Teil des EU-Projekts „NaturaConnect“. Im Anschluss sollte ich eine Literaturrecherche zu diesem Thema durchführen. Dabei suchte ich nach aktuelleren wissenschaftlichen Papern in GoogleScholar, durchsuchte diese nach den erforderlichen Informationen und fügte diese zur vorhandenen Excel-Tabelle hinzu.

Da mir die Arbeit im Feld zuvor sehr gut gefallen hatte und ich eine Abwechslung von meiner Schreibtischaufgabe brauchte, fragte ich meine Betreuerin, ob es nochmal die Möglichkeit dafür geben würde. Sie wollte sich für mich im Kollegium umhören und riet mir nochmals meinen anderen Kollegen zu fragen. Nach zwei gescheiterten Versuchen, die dem schlechten Wetter zuschulden kamen, bekam ich schließlich die Möglichkeit ein kleines junges Team im Rahmen eines anderen Forschungsprojekts in den Nationalpark zu begleiten. Wir verbrachten dafür insgesamt zwei Wochen mit Feldarbeit, einschließlich Übernachtungen. Untergebracht waren wir direkt im Nationalpark, in einem kleinen Haus für Freiwillige, in dem wir uns selbst versorgen konnten. Ziel des Projekts war es, zu untersuchen, wie verschiedene „Schlüsselarten“ in einem Ökosystem auf den Klimawandel reagieren. Dazu sammelten wir frische Kuhfladen, aus denen wir „Bälle“ formten, um diese als Lockmittel auf Käferfallen zu platzieren. Anschließend wurden die Fallen an sechs verschiedenen Standorten im Park aufgestellt. Am nächsten Tag erfolgte die Auswertung: Wir bestimmten und zählten die gefangenen Käfer, wobei der Fokus auf der Art *Scarabaeus cicatricosus* lag, die zusätzlich gewogen und vermessen wurde und am Ende selbstverständlich wieder freigelassen wurden. Zudem blieb uns noch genug freie Zeit, um selbstständig den Nationalpark zu erkunden, dabei konnten wir viele Vögel, Hirsche, Füchse, Wildschweine, halb wilde Pferde und Insekten beobachten.

2.3. Arbeitsatmosphäre

Die Arbeitsatmosphäre war äußerst angenehm und geprägt von einem freundlichen und hilfsbereiten Umgang miteinander. Die Arbeitszeiten konnte ich mir flexibel einteilen, es gab keinerlei Kontrolle und mir wurde als Praktikantin sehr viel Vertrauen entgegengebracht. Die Hierarchien habe ich als sehr flach wahrgenommen, zum Beispiel trafen sich alle jeden Tag zum gemeinsamen Mittagessen in der Mensa der Universität, wobei sich Forscher*innen, Praktikant*innen und Leitung häufig an einem Tisch versammelten. Besonders schön war die tägliche Kaffeepause im Aufenthaltsraum des EBD, bei der ich mich mit anderen internationalen Studierenden austauschen konnte. Zudem organisierte mein Kollege ein wöchentliches Meeting, bei denen wir den Fortschritt unserer Projekte und unser weiteres Vorgehen in einer kleinen Gruppe besprachen und stets viel Lob erhielten. Zusätzlich fanden jede Woche Gastvorträge zu spannenden Forschungsthemen oder Diskussionsrunden statt, die allen Mitarbeitenden offenstanden.

3. Reflexion

3.1. Bewertung der Praktikumeinrichtung

Die Praktikumeinrichtung kann ich wärmstens empfehlen, wenn man sich für die Arbeit in der biologischen Forschung interessiert und einen Einblick in wissenschaftliche Arbeitsweisen erhalten möchte. Das Team ist unglaublich freundlich, offen und hilfsbereit. Ich habe mich

von Beginn an sehr gut integriert gefühlt. Mir hat es gefallen, mein Büro mit anderen zu teilen, was den Austausch und das Ankommen wesentlich erleichterte. Besonders schön war die Gemeinschaft, die durch die vielen anderen gleichaltrigen Praktikant*innen, Studierenden und Promovierenden entstanden ist. Sie haben den manchmal zähen Büroalltag aufgelockert und dafür gesorgt, dass ich jeden Tag gerne aufgestanden und zur Arbeit gegangen bin. Der tägliche Austausch mit den anderen internationalen Studierenden war sehr bereichernd. Zu Beginn verbrachten wir unsere Pausen zusammen, später ebenso viel Freizeit, so wurden aus den Kolleg*innen schnell Freund*innen, die meine Zeit in Sevilla unvergesslich gemacht haben.

Von meiner Betreuerin hätte ich mir gewünscht, dass sie schon vor Beginn des Praktikums mit mir kommuniziert hätte, dass sie selten anwesend sein würde. So war dies zunächst etwas überraschend für mich, stellte im Endeffekt aber kein großes Problem dar, da sie jederzeit per Mail oder WhatsApp gut erreichbar war. Zudem hatte ich durch meinen anderen Kollegen einen Ansprechpartner immer vor Ort. Sehr gut fand ich, dass meine Betreuerin auf meine Wünsche für das Praktikum eingegangen ist und sich stets für die Erfüllung dieser eingesetzt hat. Generell habe ich sie als sehr verlässliche und hilfsbereite Person empfunden, die sich stets um mein Wohlbefinden sorgte. Sehr geschätzt habe ich ebenfalls, dass ich mir meine Arbeitszeit selber frei einteilen konnte - zu Beginn auch etwas überfordernd - und mir als Praktikantin großes Vertrauen entgegengebracht wurde.

3.2. Bewertung der Aufgaben und erbrachten Leistung

Die PC-Aufgaben während meines Praktikums waren eher monoton und weniger herausfordernd, was die Arbeit teils etwas langweilig machte. Dennoch war der zeitliche Umfang passend, und das spannende Hintergrundthema ließ die Arbeit sinnvoll erscheinen. Ich konnte einen kleinen Beitrag zum Projekt leisten und erhielt dafür viel Lob, was motivierend war. Da ich vor Beginn des Praktikums nur eine vage Vorstellung von der Arbeit in einem Forschungsinstitut hatte, wurde ich weder positiv noch negativ überrascht. Die Aufgaben boten mir zwar wenig Gelegenheit, neue Fähigkeiten zu erlernen, jedoch konnte ich mein fachliches Englisch durch das Lesen der wissenschaftlichen Paper deutlich verbessern. Mehr Freude hat mir in jedem Fall die Feldarbeit im Nationalpark bereitet. Hier hatte ich das Gefühl sehr viel lernen und gute Einblicke in diesen Teil der Forschungsarbeit erlangen zu können. Zudem hat sich die Arbeit sehr sinnvoll angefühlt und ich denke, ich konnte eine gute Unterstützung für das Team sein. In diesem Fall wurden meine Erwartungen an das Praktikum übertroffen, da ich nicht damit gerechnet hatte die Möglichkeit für Feldarbeit zu bekommen.

Schlussendlich denke ich, dass ich durch mein Praktikum im EBD einen guten ersten Einblick in die Forschung erhalten und nun eine bessere Vorstellung von diesem Berufsfeld habe. Eine neue Erkenntnis, die ich überraschend fand, ist wie kreativ Forschende in ihrer Arbeit immer wieder sein müssen. Trotz meiner eher monotonen Aufgaben könnte ich nun eine Karriere in der Forschung für die Zukunft in Betracht ziehen. Alles in allem bin ich sehr froh mein Praktikum in diesem Institut absolviert zu haben und kann es jeder Person, die sich für Forschung in einem internationalen Team interessiert, ans Herz legen.